



PROJEKT-FACTSHEET

Armenien September 2015

Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA

ABSATZMÄRKTE FÜR BAUERNFAMILIEN IN SYUNIK UND WAJOZ DSOR



Die Provinzen Syunik und Wajoz Dsor im Süden Armeniens produzieren Lebensmittel, für die bei armenischen Konsumentinnen und Konsumenten eine grosse Nachfrage besteht: hochwertiges Rindfleisch und hochwertige Milchprodukte. Viele Familien in dieser Region halten Rinder, können aber ihre Tiere nicht richtig vermarkten: Weil sie nur minderwertiges Viehfutter und eingeschränkten Zugang zu Tierärzten und Märkten für ihre Produkte haben, betreiben die meisten Bauernfamilien in der Region Subsistenzwirtschaft.

Das von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) finanzierte Projekt hilft Bäuerinnen und Bauern in 100 ländlichen Gemeinschaften der Regionen Syunik und Wajoz Dsor, die Milch- und Fleischproduktion und damit ihr Einkommen zu erhöhen. Das Projekt kommt direkt oder indirekt rund 14'000 Familien oder fast 60'0000 Personen zugute. Das Projekt soll über die Unterstützung von lokalen tierärztlichen Diensten die Tiergesundheit verbessern, den Zugang zu Milch- und Fleischmärkten erleichtern und den Erwerb und Austausch von Know-how zwischen den Landwirten fördern.

LÄNDERKONTEXT

Die ehemalige Sowjetrepublik Armenien erlangte 1991 die Unabhängigkeit. Während der Sowjetära war Armenien hoch industrialisiert, aber nach der Unabhängigkeit und dem Zusammenbruch der Wirtschaftsbeziehungen zu Moskau erfuhr die Industrie einen Niedergang. Zudem wurden die grossen kollektiven Landwirtschaftsbetriebe (Kolchosen) zerschlagen und das Land privatisiert. So entstanden rund 340'000 landwirtschaftliche Familienbetriebe. Heute sorgen diese für rund 97 % der Agrarproduktion des Landes. Das Erdbeben in Nordarmenien 1988 und der Krieg in Bergkarabach Anfang der 90er-Jahre trugen ebenfalls zum wirtschaftlichen Rückgang bei. Das Wirtschaftswachstum zwischen 2000 und 2008 verbesserte die Situation. Die Menschen verdienten wieder mehr, es gab mehr Stellen, und es wurde konsequenter in die öffentlichen Dienstleistungen investiert. Aber die weltweite Finanzkrise 2009 traf Armenien hart. Die Arbeitslosigkeit nahm zu, die Zahl der Menschen, die in Armut leben, stieg 2010 um 36%. Die Landwirtschaft, die schon vorher mit Problemen zu kämpfen hatte, war besonders stark betroffen.

BESONDERE HERAUSFORDERUNGEN FÜR ABGELEGENE REGIONEN

Die Regionen Syunik und Wajoz Dsor in Südarmenien sind abgelegene und gebirgige Gebiete, die direkt an den Iran und Aserbaidschan grenzen. Die wichtigsten Wirtschaftssektoren sind der Bergbau, die Stromerzeugung und die Landwirtschaft. Doch wegen des schwierigen Klimas und Geländes, der heiklen geopolitischen Lage und der geringen Bevölkerungsdichte ist die Wirtschaft sehr anfällig. Die Arbeitslosigkeit liegt 50% über dem armenischen Durchschnitt. Deshalb verlassen die besten Arbeitskräfte die Region, um anderswo Arbeit zu finden.

Der wichtigste Sektor ist die Landwirtschaft. Fast 75% der erwerbstätigen Bevölkerung ist in der Land-

wirtschaft tätig, vor allem in der Milch- und Fleischwirtschaft. Es handelt sich jedoch in erster Linie um Subsistenzwirtschaft, denn ein grosser Teil der Bäuerinnen und Bauern in Syunik und Wajoz Dsor sind in ihrer Existenz gefährdet: Sie haben nur ein oder zwei Rinder und können nur einen Teil ihrer Produktion verkaufen. Dies reicht kaum aus, um ihre Familien zu ernähren, geschweige denn, ein Zusatzeinkommen zu erzielen oder in neue Tiere und Ausrüstung zu investieren. Es kommt in diesen Provinzen häufig vor, dass Bauernbetriebe ihre Felder brachliegen lassen oder sie für nicht landwirtschaftliche Zwecke verpachten. Das liegt vor allem daran, weil das Geld für Saatgut oder ein Markt fehlt, wo die Produkte verkauft werden können. Tatsächlich ist der fehlende Marktzugang eines der Hauptprobleme des Landwirtschaftssektors in Armenien. In den Provinzen Syunik und Wajoz Dsor kämpfen die Bäuerinnen und Bauern zum Beispiel mit schlechtem Strassenzustand, unregelmässiger Milchabholung und zu wenig verfügbaren Tierärzten.

Die Subsistenzwirtschaft bleibt vorherrschend, sogar bei Bäuerinnen und Bauern, die etwas besser gestellt sind und vielleicht ein halbes Dutzend Rinder haben. Einer der Hauptgründe dafür ist der geringe Milch- und Fleischertrag. Wegen der jahrelangen Inzucht und der fehlenden künstlichen Besamung hat sich die Tierqualität dramatisch verschlechtert. Die durchschnittliche Milchleistung einer Kuh ist im Vergleich zur Sowjetära um etwa 35% gesunken. Der Mangel an vielfältigem Futter und Nährstoffen hat zudem die Tiergesundheit beeinträchtigt und den Milchertrag gesenkt. Doch trotz dieser Herausforderungen verfügt die Landwirtschaft in Armenien über ein beträchtliches Entwicklungspotenzial.

PROJEKTZIELE UND AKTIVITÄTEN

Ziel des DEZA-Projekts in Armenien ist es, Bäuerinnen und Bauern dabei zu unterstützen, ihre Produktivität zu steigern, Erzeugnisse, die sie nicht selber brauchen, zu einem guten Preis zu verkaufen



und so ihren Lebensstandard zu verbessern. Frühere Projekte der DEZA in der Region zeigten, dass bereits bescheidene Verbesserungen bei der Milchabholung und beim Zugang zu tierärztlichen Dienstleistungen dazu führen, dass der Milchertrag und damit das durchschnittliche Jahreseinkommen der Landwirte steigen. Bis 2020 sollen mit dem Projekt 100 ländliche Gemeinschaften in Syunik und Wajoz Dsor mit rund 14'000 Haushalten (60'000 Personen) direkt oder indirekt erreicht werden.

Effizientere Märkte

Das Projekt umfasst mehrere Kernaktivitäten: zunächst geht es darum, den Bäuerinnen und Bauern besseren Zugang zu den Milch- und Fleischmärkten zu verschaffen. Das Potenzial ist vorhanden, denn in Armenien ist die Nachfrage nach hochwertiger Rohmilch und Käse gross. Frischfleisch von guter Qualität ist ebenfalls sehr gefragt und der benachbarte Iran gewinnt als Exportmarkt an Bedeutung. Es geht daher darum, die verschiedenen Glieder der Produktionskette von den Produzenten bis zu den Konsumentinnen und Konsumenten zu verbinden. Das Projekt zielt insbesondere darauf ab, eine Verbindung zwischen den Bäuerinnen und Bauern und den Zwischengliedern, also den Fleisch- und Milchverarbeitungsbetrieben, herzustellen. So werden etwa Kontakte zwischen Vertretern der Milchverarbeitungsindustrie und den Bäuerinnen und Bauern geknüpft, um namentlich eine regelmässige Milchsammlung zu organisieren, ohne die ein Verkauf der Produkte unmöglich ist.

Produktivere Tiere

Die zweite Priorität liegt bei der Steigerung der Leistungsmerkmale der Tiere, was eine Verbesserung der Tiergesundheit erfordert. Daher soll im Projekt auch der Zugang der Bäuerinnen und Bauern nicht nur zu Tierärzten und zu Dienstleistungen wie künstliche Befruchtung, sondern auch zu ausgewogenerem und nährstoffreicherem Futter gefördert werden. Zudem werden die Landwirte bei der Verbesserung ihrer betriebswirtschaftlichen Kompetenzen und damit von Qualität und Quantität ihrer Fleisch- und Milchproduktion unterstützt. Dazu werden Tierärzte und Milch- und Fleischeinkäufer ermutigt, den Landwirten vor Ort Beratung und Weiterbildung zu Themen wie Zuchtmethoden und Milchproduktion anzubieten.

Aufmerksamere lokale Behörden

Schliesslich arbeitet das Projektteam mit den lokalen Behörden in Syunik und Wajoz Dsor zusammen, um sie für die wirtschaftliche Bedeutung der ländlichen Bevölkerung in der Region zu sensibilisieren und ihnen aufzuzeigen, wie wichtig deren Förderung und Interessenvertretung nicht nur auf lokaler, sondern auch auf regionaler und nationaler Ebene ist. So müssen etwa Landwirte, die in ihre Betriebe investieren wollen, dringend Zugang zu entsprechenden Krediten bekommen. Die lokalen Behörden werden deshalb ermutigt, die Bäuerinnen und Bauern klar zu

informieren, welche Finanzierungsmöglichkeiten es gibt und unter welchen Bedingungen diese gewährt werden.

BISHERIGE ERGEBNISSE

Bis 2014 konnten aufgrund des Projekts 4'500 Bäuerinnen und Bauern ihr Einkommen verbessern. Zwischen 2010 und 2012 hat sich ihr Einkommen jährlich um 22% erhöht. Dieser Erfolg ist dem verbesserten Zugang zu Milch- und Fleischmärkten (dank engerer Beziehungen zwischen landwirtschaftlichen Produzenten und Verarbeitungsindustrie sowie Handel) und optimierten Zucht- und Anbaumethoden (umfassende Beratung und Weiterbildung für Landwirte) zu verdanken. Zudem wurden mit Unterstützung des Projekts erschwingliche und leicht zugängliche landwirtschaftliche Beratungsdienste entwickelt (tierärztliche Leistungen, künstliche Besamung, landwirtschaftlicher Bedarf usw.) und Pläne für die Nutzung der Gemeinschaftsweiden aufgestellt, um die Qualität der Tierfütterung zu verbessern.

ERWARTETE ERGEBNISSE

Insgesamt soll das Projekt die Bäuerinnen und Bauern der Provinzen Syunik und Wajoz Dsor, die vor allem Subsistenzlandwirtschaft betreiben, beim Übergang zu einer profitablen Landwirtschaft unterstützen, indem die ganze Produktionskette gestärkt wird. Dies ist nicht nur im Interesse der Region, sondern auch der armenischen Konsumentinnen und Konsumenten.

Prioritäre Ziele in der letzten Projektphase (2014–2020)

1. Steigerung des Milch- und Fleischhandels um 30% durch Verbesserung der Milchsammlung und des Fleischmarktes
2. Verbesserung des Zugangs der Landwirte zu tierärztlichen Diensten, künstlicher Besamung, Qualitätsfutter, aber auch zu Krediten
3. Förderung des Wissens- und Erfahrungsaustauschs durch Studienbesuche bei Landwirtschaftsbetrieben, die neue Zuchtmethoden einsetzen, und bei Verarbeitungsbetrieben
4. Unterstützung der lokalen Behörden bei der Förderung der Entwicklung des Landwirtschaftssektors, z. B. durch eine bessere Bewirtschaftung der Gemeinschaftsweiden oder eine verstärkte Interessenvertretung der lokalen Bäuerinnen und Bauern auf nationaler Ebene.

PORTRÄT EINES PROJEKTTILNEHMERS

Landwirtschaft hält eine Familie zusammen

Artak Manutscharyan ist 27 Jahre alt und wurde in Karahundsch geboren. Nach Abschluss der Sekundarschule absolvierte er den Militärdienst und kehrte danach im Unterschied zu vielen seiner Freunde in sein Heimatdorf zurück.

«Nach der Armee gingen viele meiner Freunde als Saisoniers nach Russland», sagt Artak. «Viele, die ich kenne, sagen, dass sie nicht mehr in der Landwirtschaft arbeiten wollen, weil diese Arbeit körperlich sehr anstrengend ist und sich nicht lohnt.» Aber Artak beschloss, ins Dorf zu seiner Familie zurückzukehren und zu versuchen, erfolgreich Landwirtschaft zu betreiben.

Vom Viehwirtschaftsprojekt hörte Artak zuerst bei seinen Nachbarn. Dabei war er besonders am Tierersatzprogramm interessiert. Anfang 2009 kaufte Artak nach einer Beratung durch Projektspezialisten eine Kuh und zwei Kälber. «Ich kaufte die Rinder selbst und zahlte meine Schulden mit dem Ertrag aus dem Milchverkauf ab. Ich war nie im Rückstand mit meinen Raten», sagt er stolz.

Mit Unterstützung des Projekts besucht Artak auch andere Landwirtschaftsbetriebe, wo er neue Viehzuchtmethoden und die positiven Auswirkungen der künstlichen Besamung kennenlernte. Nun setzt Artak diese Methoden in seinem Betrieb ein. «Ich habe schon zwei Kälber, die mit künstlicher Besamung gezeugt wurden. Der Unterschied ist offensichtlich: Mit künstlicher Besamung sind die Milch- und Fleischerträge höher.»

Ein Teil der von Artak produzierten Milch wird von der Familie verwendet, der Rest wird mit Gewinn an das lokale Molkereiunternehmen Elola verkauft. Zudem plant Artak, die Fleischproduktion auszubauen. «Ich will Stierkälber mästen und das Fleisch bis Neujahr verkaufen, und dann kaufe ich wieder eine Kuh», sagt er.

Artak hat kürzlich geheiratet, und seine Frau und er erwarten das erste Kind. Er glaubt, dass die Unterstützung durch das Projekt dazu beigetragen hat, dass die Familie zusammengeblieben ist.

«Es ist natürlich nicht immer einfach», gibt er zu, «aber mir gefällt die Arbeit in der Landwirtschaft. Wenn du sie ernsthaft betreibst und sorgfältig planst, kann man mit der Viehzucht einen guten Verdienst erzielen. Für mich ist das sicher besser, als weit weg von meiner Familie zu leben und nur eine Temporärstelle zu haben.»

WUSSTEN SIE, DASS ...

... Armenien im Hochland rund um das biblische Araratgebirge liegt, auf dem die Arche Noah nach der Sintflut gelandet sein soll?

... eine der Hauptquellen für ausländische Direktinvestitionen in Armenien die armenische Diaspora ist, die den grössten Teil der Sanierung der Infrastruktur und andere öffentliche Projekte finanziert?

... die Aprikose aus Armenien stammt? Ihr lateinischer Name lautet Prunus armeniaca. Es war Alexander der Grosse, der die Zuchtaprikose von Armenien nach Europa brachte.

DAS PROJEKT IN KÜRZE

Titel
Förderung der Viehzucht in Südarmenien

Dauer :
2006-2020 (vier Phasen)

Gesamtbudget:
18,2 Mio. CHF

Durchführung
Strategic Development Agency (SDA, Agentur für strategische Entwicklung), Armenien

Partner:
Milch- und fleischverarbeitende Unternehmen, Tierhändler, Lieferanten von Landwirtschaftsbedarf, Gemeindebehörden, armenisches Ministerium für Territorialverwaltung, regionale Behörden.

FAKTEN UND ZAHLEN (Quelle: Weltbank)

Bevölkerung (2014)

Armenien: 2,9 Mio
Schweiz : 8,1 Mio

Lebenserwartung bei der Geburt (2013)

Armenien: Frauen 78 Jahre, Männer 71 Jahre
Schweiz : Frauen 85 Jahre, Männer 81 Jahre

Bruttoinlandprodukt pro Kopf (2013)

Armenien: 3 504 USD
Schweiz : 84 733 USD



IMPRESSUM

Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA
Abteilung Gemeinschaft unabhängiger Staaten GUS
Freiburgstrasse 130, 3003 Bern, Schweiz

DEZA: www.deza.admin.ch
DEZA-Programm Südkaukasus:
www.swiss-cooperation.admin.ch/southerncaucasus (nur auf Englisch)

Fotos
© Schweizer Kooperationsbüro, Jerewan